

MACHO MAN

**Bühnen-Musicalversion des gleichnamigen
Romans**

von Moritz Netenjakob

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin

Telefon 030-8231066 Telefax 030-8233911

Mail: info@kiepenheuer-medien.de

Personen: Daniel Hagenberger (Anfang 30)

Der Darsteller springt beim Erzählen auch in die anderen Rollen

Orte: Zunächst Antalya, später Köln, schließlich wieder Antalya. Die Bühne kann angepasst werden oder leer sein.

Lieder: Bei den eingefügten Songs handelt es sich um Vorschläge. Die Rechte an den Songs sind nicht Bestandteil der Musicalversion und müssen gesondert von den jeweiligen Lizenzgebern eingeholt werden. In der Regel geschieht dies über eine Anmeldung bei der Gema.

1. TEIL

DANIEL betritt die Bühne und schaut begeistert in Richtung Publikum.

DANIEL

Wow, das ist ja direkt am Meer. Hammer!

Er macht mit seinem Smartphone eine Aufnahme und schaut sich weiter um, bis er mit Rücken zum Publikum etwas entdeckt.

Unfassbar!

Er dreht sich wieder zum Publikum und macht ein Selfie, auf dem er mit dem Daumen nach hinten deutet.

Eine Woche Fünf-Sterne-Anlage in Antalya, da will man nicht meckern. Die Sonne scheint, eine sanfte Brise weht; vorne die unendliche Weite des Meeres, hinten das majestätische Taurus-Gebirge – wenn nicht an der Poolbar ein Song von Helene Fischer laufen würde, könnte man glatt von einer Idylle sprechen.

Daniel schaut seufzend auf die imaginäre Poolbar, dann entdeckt er eine imaginäre Barfrau und lächelt sie an.

(als Barfrau) „Ja, bitte – Sie wünschen?!“

Die Barfrau hat meinen Blick missverstanden. Ich will mit ihr flirten. Sie denkt, ich will was bestellen. Das passiert mir immer.

(als Daniel) „Äh, also ... eine Cola, bitte!“

(lächelt noch einen Moment, dann sackt er in sich zusammen)

Wenn ich alle Getränke zusammenrechne, die ich im Laufe meines Lebens aufgrund missglückter Flirts bestellt habe – ich käme locker auf ein Eigenheim.

Daniel unternimmt noch einen Versuch und lächelt die imaginäre Barfrau erneut an.

(als Barfrau) „Auch was zu essen?“

(Daniels Lächeln erstickt) Na gut. Dann muss ich wohl meine letzte Trumpfkarte aus dem Ärmel holen: Humor! Mit meiner Reiner Calmund-Imitation knacke ich sie garantiert.

(mit der Stimme von Reiner Calmund) „Ja, klar, da nimm isch einfach mal ein ganzes Lamm, dat is völlisch klar, da brauchen wir überhaupt nit drüber diskutieren, da hab isch auch mit dem Ruddi Völler drüber jesprochen ...“

Die Barfrau schaut mich irritiert und leicht angewidert an. Na toll. In jeder Kontaktanzeige steht Humor an erster Stelle. Aber in Wirklichkeit kommt man damit nicht mal ansatzweise weiter.

Er schaut verzweifelt ins Publikum.

Was soll ich machen? Ich bin nun mal kein primitiver Anbagger-Typ. Meine Eltern haben mir beigebracht, dass man Frauen achtet und respektiert. Das hat mir früher schon auf Partys sehr geholfen: Während die Mädels mit den anderen Jungs knutschend in der Ecke lagen, habe ich sie geachtet und respektiert ... Und irgendwer musste ja auch die ganzen Nudelsalate essen.

Er sieht jemanden.

Ah, da ist er ja. (*winkt sehr unmännlich*) Mark. Mein bester Freund ... Arbeitet hier im Rixa-Diva-Hotel als Animateur.

(*als Daniel, mit der Stimme von Udo Lindenberg*) „Mensch, Mark, du Penner, ey, freut mich panikmäßig, deine Fresse zu sehen!“

(*als Mark, auch mit Udos Stimme*) „Ey, Daniel, alter Säufer, was geht panikmäßig ab? Wie steht’s mit den Bräuten?“

Zur Erklärung muss ich sagen, dass Mark und ich immer mit der Stimme von Udo Lindenberg sprechen, wenn wir uns treffen.

So was macht einfach mehr Spaß, als ehrlich über seine Gefühle zu reden. Dann hätte ich nämlich sagen müssen, dass ich eine schmerzhaft Trennung hinter mir habe und seitdem versuche, meine Einsamkeit mit erotischen Abenteuern zu übertünchen, die aber nicht stattfinden, weil ich die Frauen entweder gar nicht anspreche oder aber Getränke bestelle.

Und plötzlich ... eine Erscheinung:

Daniel sieht die imaginäre Aylin – ihm klappt die Kinnlade nach unten.

Lange braune Haare, dunkle Knopfaugen, süßer Schmollmund und ein Körper, der einer Modelkarriere auf keinen Fall im Weg stehen würde. Mit einem Wort: Traumfrau.

Lied 1: Elvis Costello - She (*Text: Herbert Kretzmer / Charles Aznavour*)

*She
May be the beauty or the beast.
May be the famine or the feast.
May turn each day into a heaven or a hell.
She may be the mirror of my dreams.
A smile reflected in a stream
She may not be what she may seem
Inside her shell*

*She who always seems so happy in a crowd.
Whose eyes can be so private and so proud
No one's allowed to see them when they cry.
She may be the love that cannot hope to last
May come to me from shadows of the past.
That I remember till the day I die*

*She
May be the reason I survive
The why and wherefore I'm alive
The one I'll care for through the rough and rainy years
Me I'll take her laughter and her tears
And make them all my souvenirs
For where she goes I've got to be
The meaning of my life is*

She, she, she

(als Daniel) „Wer ist sie?“

(als Mark) „Aylin? Unsere Kinder-Animateurin ... Kommt auch aus Köln.“

(als Daniel) „Köln? Das ist Schicksal!“

(als Mark) „Vergiss sie einfach, Daniel. Das halbe Hotel hat's schon bei ihr versucht. Aylin ist nicht deine Liga.“

Was soll's. Auf meiner Festplatte gibt es sowieso kein Programm für den Umgang mit Frauen wie Aylin ... Oh Gott, sie kommt auf uns zu!

Daniel folgt der imaginären Aylin mit dem Blick und wird nervöser, je näher sie kommt.

(als Aylin) „Du Mark, gleich vier, wir müssen die Wasserballtore aufbauen.“

(als Mark) „Okay. Übrigens, das ist ein Freund von mir, der macht hier zwei Wochen Urlaub.“

(als Aylin) „Hallo Daniel. Freut mich.“

Ich muss jetzt irgendwas sagen. Es muss intelligent sein. Intelligent und witzig. Etwas, an das sie sich noch Jahre später erinnern wird.

„Hi.“

Naja, „Hi“ war vielleicht nicht ganz die optimale Lösung, aber besser als beim Abiball, als mein Anbaggerversuch bei der schönen Gaby Haas damit endete, dass ich drei Stunden mit ihrer hässlichen Freundin über das Militärregime in Nicaragua diskutiert habe.

Daniel schaut der imaginären Aylin nach.

Ich bin verliebt. Ich weiß, dass klingt lächerlich. Ich kenne diese Frau seit einer halben Minute. Aber diesmal spüre ich, dass es etwas Anderes ist.

Wenig später sehe ich, wie Aylin am Strand direkt vor der untergehenden Sonne einer Horde von Drei- bis Zehnjährigen ein paar einfache Discoschritte vortanzte.

Daniel schmilzt dahin.

Sie bewegt ihren Körper aber sehr elegant ... Hat sie mir gerade gewunken?

Daniel dreht sich um.

Ich wollte nur sichergehen, dass sie wirklich *mich* meint. Ich kontrolliere das immer, seit ich in der 11. Klasse einmal Gaby Haas zurückgewunken habe, obwohl sie eigentlich Christoph Berger begrüßt hatte, der hinter mir stand. Um die peinliche Situation zu überspielen, bin ich dann wie Otto Waalkes weggehüpft (*spielt es vor*) „Jaaaaa – hollerähitiii“ ... Trauma.

Daniel schaut noch mal nach hinten, dann winkt er unmännlich zurück,

Aylin meint wirklich mich.

(*als Aylin*) „Hey Daniel, willst du auch mittanzen?“

Okay ... Sie will, dass ich tanze. Ich will sie beeindrucken. Tanzen und Aylin beeindrucken – das geht definitiv nicht gleichzeitig.

(*als Daniel*) „Klar, tanzen. Warum nicht?“

Wieso mache ich mir eigentlich Gedanken, wenn ich dann eh immer irgendeinen Mist sage?

Daniel fängt an, wie Udo Lindenberg zu tanzen. Dabei (mit der Stimme von Udo Lindenberg):

Verdammt, es könnte sein, dass das jetzt panikmäßig unsexy rüberkommt ...

Daniel bricht abrupt ab, und versucht, cool dazustehen.

Wenige Minuten später tanzen alle Kinder wie Udo Lindenberg – sogar englische und russische. Nachdem sie von ihren Eltern abgeholt wurden, lächelt Aylin mich an.

(*als Aylin*) „Du bist echt lustig, Daniel.“

(*als Daniel*) „Danke. Du bist auch lustig ... Nein, ich meine, du bist, äh, schön.“ Nicht schlecht. Kleiner Lapsus mit dem „auch lustig“, aber schnell korrigiert.

(*als Aylin*) „Woher kennst du Mark?“

(*als Daniel*) „Aus der Schule. Wir haben den gleichen Sinn für Humor und das gleiche Pech mit Frauen.“

„Pech mit Frauen?“

„Meine Freundin hat mich verlassen. Ich war ihr nicht männlich genug.“

„Und warum fand sie dich nicht männlich?“

Daniel seufzt tief.

(*als Aylin*) „Schon gut. Du musst nicht darüber reden.“

Aylin lächelt mich an und streicht tröstend mit der Hand über meinen Arm. Ich muss jetzt irgendwas sagen. Irgendwas Besseres als „Hi“ ...

(*als Daniel*) „Was sagen türkische Männer eigentlich in solchen Momenten?“

(*als Aylin*) „Gar nichts. Türkische Männer gucken in solchen Momenten lieber Fußball oder machen sich hinter deinem Rücken an deine beste Freundin ran.“

Wer auch immer das Arschloch war, das sich hinter ihrem Rücken an ihre beste Freundin rangemacht hat – ich würde ihn vor Freude am liebsten abknutschen.

(*als Aylin*) „Ich habe morgen meinen freien Tag. Hast du Lust, dass wir uns treffen, in der schönsten Strandbar von Antalya?“

Jetzt bloß nicht zu schnell „Ja“ sagen. Lass sie ein bisschen zappeln. Frauen mögen das nicht, wenn man zu Wachs in ihren Händen wird. Ein echter Mann hat seinen eigenen Willen.

(sehr schnell) „Ja!!!“

Das waren schätzungsweise 0,43 Sekunden. Sicher, das hört sich erst mal schnell an. Aber ohne meine taktischen Erwägungen wär's mir schon nach „Hast du Lust“ rausgerutscht.

(als Aylin) „Also dann – bis morgen, Daniel.“

Daniel schaut verliebt der imaginären Aylin nach und winkt sehr unmännlich. Er sieht sein eigenes Winken und zieht seinen Arm schnell nach unten.

Lied 2: Robbie Williams - Feel (Text: Guy Chambers, Robbie Williams)

*Come on hold my hand
I wanna contact the living
Not sure I understand
This role I've been given
I sit and talk to God
And he just laughs at my plans
My head speaks a language
I don't understand
I just wanna feel real love
Feel the home that I live in
'Cause I got too much life
Running through my veins, going to waste*

*I don't wanna die
But I ain't keen on living either
Before I fall in love
I'm preparing to leave her
I scare myself to death
That's why I keep on running
Before I've arrived
I can see myself coming*

*I just wanna feel real love
Feel the home that I live in
'Cause I got too much life
Running through my veins, going to waste
And I need to feel Real love
And a life ever after
I cannot give it up
I just wanna feel real love
Feel the home that I live in
I got too much love
Running through my veins, to go to waste*

Daniel nimmt sich einen Stuhl und setzt sich.

Am nächsten Tag sitze ich in der Yakamoz Bar und warte auf Aylin. Nur eine kleine Bambus-Hütte in einer wunderschönen Bucht, davor sechs Tische. Und während keine zehn Meter entfernt die Wellen sanft ans Ufer plätschern, bietet ein Dach aus Weinranken Schutz vor der Nachmittagssonne – die perfekte Kulisse für unser erstes Rendez-vous.

(als Rosenverkäuferin) „Du Rosse kaufe?“

(Daniel erschrickt) Vor mir steht plötzlich eine alte Frau mit sehr dunkler faltiger Haut und höchstens noch drei Zähnen ... Rosse kaufen? Wenn sie keine Rosen auf dem Arm hätte – ich hätte sie für eine Pferdehändlerin gehalten.

(als Daniel) „Nein, danke.“

Die Frau, vermutlich eine Sinti oder eine Roma, bleibt ungerührt stehen. Deshalb sage ich`s sicherheitshalber noch mal auf Türkisch:

(als Daniel) „Hayir, teşekkürler.“

Nichts passiert.

(als Daniel) „No, thank you. Non merci. No grazie.“

Die Frau bleibt wie angewurzelt stehen.

(als Rosenverkäuferin) „Rott Rosse, kelb Rosse, weiss Rosse. Funf Öro.“

(als Daniel) „Nein, Danke.“

Jetzt legt sie mir eine Rose auf den Tisch. Ich schiebe sie weg. Sie schiebt sie hin. Ich schiebe sie weg. Sie schiebt sie hin. Ich schiebe sie weg. Sie schiebt sie hin... So was hab ich seit dem Sandkasten nicht mehr erlebt.

(als Rosenverkäuferin) „Funf Öro.“

(als Daniel) „Nein, Danke.“

„Funf Öro.“

„Hayir teşekkürler.“

„Vie Öro fönza.“

Ohne den Kontext wäre ich nie darauf gekommen, dass „Fönza“ fünfzig bedeuten könnte. Gut, vielleicht ist fönza auch ein türkisches Schimpfwort, das ich nicht kenne. Ich schiebe die Rose weg. Sie schiebt mir jetzt zwei Rosen hin.

„Sekk Öro.“

„No!“

„Funf Öro fönza.“

„Nein!“

Ich will keine Rosen kaufen. Sie denkt, ich will handeln. Ein Teufelskreis.

„Vier Öro fönza.“

„No. Nein. Non. Hayir.“

Ich schiebe die Rosen weg. Sie legt jetzt den kompletten Strauß auf meinen Tisch.

„Twanziss Öro.“

„Entschuldigung, verstehen Sie mich?“

„Ja.“

„Also: ich möchte keine Rosen kaufen, okay?! Nicht eine, nicht zwei, nicht alle – gar keine. Nicht jetzt, nicht später, nie! Haben Sie das verstanden?“